

den kirchlichen Zustand der Gemeinde und über das Vorhandenseyn besonderer, bei der Besetzung der Stelle zu berücksichtigender Bedürfnisse und Verhältnisse vernommen und diese Ausfertigung der Oberkirchenbehörde vorgelegt werden.

Desgleichen liegt es dem Stiftungsrath ob, vor der ihm zustehenden Besetzung von Stellen in der Kirche die gutachtliche Ausfertigung des Pfarrgemeinderaths über dieselbe zu erheben.

§. 33.

Der Pfarrgemeinderath kann Gesuche, welche allgemeine Interessen der evangelischen Kirche betreffen, an die kirchliche Oberbehörde richten, und wird auf Befragen Seitens dieser Behörde oder des Dekanatsamts über solche Gegenstände sein Gutachten abgeben.

§. 34.

Durch die vorstehenden Bestimmungen wird der gesetzliche Wirkungskreis der Kirchenconvente in ihrer Eigenschaft als Sitten-, Kirchen- und Schul-Polizeibehörden, und als Ausschüsse der Stiftungsräthe (§. 132 des Verwaltungsedikts) nicht verändert. Dieselben haben daher auch in kirchlichen Angelegenheiten (Amtsvorschrift für die evangelischen Kirchenconvente vom 29. Oktober 1824, §§. 11—17) in allen denjenigen Fällen nach Maassgabe der bestehenden Vorschriften thätig zu seyn, in welchen eine Einschreitung der Polizei- und Strafgewalt (ebendaselbst §§. 23—28) erforderlich ist.

Im Uebrigen geht die Leitung und Beforgung der kirchlichen Angelegenheiten der Pfarrgemeinden, vorerst mit Ausnahme der Vermögensangelegenheiten derselben (§§. 2 und 30) an die Pfarrgemeinderäthe in Gemässheit der Bestimmungen dieser Verordnung über.

Wir versehen Uns zu den Kirchenconventen wie zu den Kirchenältesten, daß beide mit Eifer und in gutem Einvernehmen für Tracht, Ordnung und Förderung christlicher Besinnung in den Gemeinden wirken und darauf Bedacht nehmen werden, die wohlthätigen Erfolge zu erreichen, welche Wir durch gegenwärtige Verordnung bezwecken.

Unser Ministerium des Kirchen- und Schulwesens ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt.

Gegeben, Smitzgart, den 25. Janr. 1851.

Wilhelm.

Auf Befehl des Königs:
der Cabinets-Direktor:

Mauelér.

Druckt und verlegt von C. F. Meyer, verantwortlichen Redacteur.

Der Chef des Departements
des Kirchen- und Schulwesens:
Wächter.

Der Eisenbahn-Expeditor, in Roth a/S. hat einen zahnten Fuchs, den er jedoch, als derselbe dessen Knaben biß, fortjagte. Dies Tage darauf ging der Expeditor mit seiner Familie spazieren, und siehe da, im Walde traf er den Fuchs, der sogleich schwanzelnd auf seinen Herrn zulief und wie der zahmste Hund wieder mit nach Hause ging. Gerührt von diesem seltenen Akt der Anhänglichkeit wurde dem Fuchs das Guadenbrod für seine Lebensdauer zuerkannt.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 18. Februar 1851.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	10	40	10	24	10	—
" Dinkel alt	4	56	4	32	4	15
" Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
" Haber alt.	—	—	—	—	—	—
" Haber neu	3	54	3	38	3	30
" Roggen	8	—	7	12	6	56
" Gerste	6	56	6	40	6	24
" Gerste alt	—	—	—	—	—	—
1 Simri Waizen	1	20	1	16	1	12
" Einhorn	—	—	—	—	—	—
" Gemischt.	1	4	1	—	—	—
" Erbsen	1	20	1	12	—	—
" Linsen	1	22	1	16	1	12
" Wicken	—	38	—	34	—	30
" Belschr.	1	6	—	54	—	48
" Akerboh.	—	50	—	45	—	42

Schorndorf.

Frucht-Preise am 18. Februar 1851.

1 Scheffel Kernen	11 fl. 12 fr.
1 — Waizen	— fl. — fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.
1 — Haber	4 fl. — fr.

Mitgestellt blieben ungefähr 70 Scheffel.
Kornhaus-Inspektion.
Pfleiderer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nº 16.

Dienstag den 25. Februar

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Borberweißbuch.

Aus der Santmasse des Abraham Klöpfer von Birkenweißbuch, wird nächsten Donnerstags den 27. d. M. Vormittags 9 Uhr

2 Rübe,
1 Rindle,
1 Stier,

30 bis 40 Str. Heu und Dohnd,
100 Bund Stroh,

Pflug und Wagen und sonstige Fahr-
nißstücke

im Hause selbst gegen baare Bezahlung ver-
kauft.

Den 22. Februar 1851.

Schultheissenamt.
Philipp.

Manolzweiler. Winterbach.

Das der Leonhard Friedr. Gütle Bauern Witwe in Manolzweiler gehörige Haus mit Aker, Wiesen und Gärten wie solches in Nr. 4 und 26 dieses Blatts näher beschrieben ist, wird am

Montag den 24. März l. J.

Nachmittags 1 Uhr

im Hirschwirthshause zu Manolzweiler noch-
mals zum Verkauf gebracht, wozu die Lieb-
haber (außwärtige mit Prädikats- und Ver-
mögens-Zeugnissen versehen) eingeladen wer-
den. Den 22. Februar 1851.

Schultheissenamt.
Seyfried.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Humanitäts-Verein.

Mittwoch den 26. d. M. Abends 7 Uhr
Vortra: Ueber den thierischen Mag-
netismus.

Schorndorf.

Unterzeichneter verkauft ungefähr 500 bis
600 Stück schöne Mauersteine, größtentheils
Berksteine, und können solche täglich besichtigt
werden.

Fried. Hutt, Bierbrauer.

Schorndorf.

Kupferschmid Weinhardt's Witwe hat
zu verkaufen: 8 Eimer 1848 Wein, 3 Imt
Brannwein, und 25 Zentner Lehd.

Winterbach.

Von heute an schenke ich fortwährend gu-
tes Bier.

Theurer, zur Krone.

Mannichfaltiges.

Allen Anzeichen nach, schreibt die „Neue Pr.
Zeitg.“, kommt bei den Dresdener Konferenzen
eine wirkliche Kräftigung der Bundescentralge-
walt nicht mehr zustande. War es schon früher
vorauszu sehen, welche Schwierigkeiten sich selbst
für den Fall einer vollständigen Einigkeit zwi-
schen Preußen und Oesterreich der Begründung
eines ersprießlichen Neubaus entgegenstellen wür-

den, so konnte man, seit die beiden Großmächte nicht mehr mit völlig gemeinsamen Vorschlägen auftraten, mit Sicherheit voraussehen, daß die Reorganisation des Bundes nach den wirklichen Forderungen des Bedürfnisses nicht gelingen werde. Die neuen Projekte, welche inzwischen in Dresden austauchten, stellen keine Besserung des früheren Zustandes in Aussicht. Sie mehrten zu Gunsten der machtlosen Mittelstaaten und zum Schaden des gemeinsamen Vaterlandes die Schwäche und Zersplitterung des Bundes und erscheinen in jeder Beziehung viel mangelhafter als die alten Bundeseinrichtungen. — Das „Berliner Korresp.-Bureau“ will dagegen von Beseitigung aller Bedenkllichkeiten wissen.

Der Pariser Korrespondent der „Times“ berichtet, wie er versichert aus allerbesten Quelle, über das eventuelle Resultat der Dresdener Konferenz, die Stellung Oesterreichs, Preußens, und der kleineren deutschen Staaten zu einander und zu Rußland. Oesterreich, heißt es in diesem Briefe, gehe mit seiner charakteristischen Geschicklichkeit und Ausdauer an die Verwirklichung seiner Projekte. Diese ließen sich auf zwei Hauptmomente zurückführen: auf die Wiederherstellung des alten Bundes mit Zulassung der allernotwendigsten Modificationen und auf die Aufnahme der gesammten österreichischen Monarchie in den deutschen Bund. Der erste Punkt sey so viel wie erledigt, und der Bundestag werde mit sehr unbedeutenden Änderungen restaurirt werden. Um das zweite Projekt zu realisiren, habe Oesterreich an Preußen bedeutende Konzessionen gemacht. Die Gleichheit der Stimmen in der Executive und die Theilung des Vorkess. Zwar werde dieser Gegenstand noch immer diskutiert, aber — und der Korrespondent wiederholt hier, daß seine Angaben aus allerbesten Quelle fließen — die Verhandlungen neigen sich entschieden zu Gunsten Oesterreichs. Freilich fühle Frankreich, daß durch diese Erweiterung des Bundes seine Stellung gefährdet sey; man betrachte dieses Ereigniß in Paris als einen so kühnen, den europäischen Frieden bedrohenden Schritt, wie seinesgleichen seit der Theilung Polens nicht dagewesen, aber es sey von dieser Seite kein Widerstand denkbar. Oesterreich stehe einmal als Wächter der Ordnung in Mitteleuropa da, man könne ihm daher nichts verweigern, zumal Preußen das Beispiel gegeben hat, fremde Elemente in den deutschen Bund einzuführen. Was die kleineren deutschen Staaten betrifft, so sey ihnen allerdings die Aussicht nicht sehr angenehm, auf Requisition Oesterreichs bald gegen Ungarn, bald gegen Italien und unter Umständen gegen andere rebellische Provinzen kämpfen zu müssen, aber es bliebe

ihnen keine Wahl, wenn einmal Preußen, seit Javort gegeben. Der Kaiser von Rußland aber; dessen Hilfe dann Oesterreich leichter entbehren könne, sey ein Freund des jungen willensstarken Kaisers von Oesterreich und der kühnen Politik Schwarzenberg's. Seines dominirenden Einflusses auf die deutschen Angelegenheiten sey er fortan nur zu gewiß, und seine Friebsmission würde er jetzt, ohne daß es ihm einen Heller kostet, mit deutschen Bundesstruppen durchführen können. Es wurde freilich auch von einem Proteste Englands und Frankreichs gesprochen, aber der werde Deutschland vor der Invasion Oesterreichs nicht schützen können.

Paris. Nach Mittheilungen in ministeriellen Blättern soll die gerichtliche Untersuchung, welche im südlichen Frankreich in Bezug auf das Knoener Komplotz geführt wird, auf die Spur einer ausgedehnten Verschwörung geleitet haben, die auf nichts Geringeres hünziele, als eine neue Revolution in Neapel und Rom hervorzurufen, sollte man selbst zu einem Attentate gegen den Pabst und den König Ferdinand schreiten müssen. In Folge dieser Entdeckungen hätten nicht allein in Neapel neue Verhaftungen stattgefunden, sondern auch in Rom auf Anordnung des Generals Gemeau, des Oberbefehlshabers des französischen Occupationsherees.

Marseille, 13. Febr. In den letzten Tagen hat man in Toulon einige ziemlich bedeutende Truppenbewegungen wahrgenommen. Der Dampfer „Salamandre“ und die Fregatte „Eane“ haben Abtheilungen nach Civitavecchia und nach Afrika eingeschifft. Die Corvette „Anton“ und der Dampfer „Grondeur“, die nach Civitavecchia abgefegelt sind, hatten ebenfalls Truppen und Pferde an Bord. Die Occupationarmee des Kirchenstaats war in letzter Zeit bedeutend verringert worden, und es sollen nun die Regimenter wieder auf den Kriegsfuß vervollständigt werden. Wie man versichert, soll auch die französische Station in der Levante um einige Kriegsschiffe vermehrt werden, die das gegenwärtig im Hafen von Brest liegende Mittelmeergeschwader abzugeben hätte. (N. N.)

Dresden, 19. Febr. „Der preuß. Ministerpräsident Hr. v. Manteuffel ist heute Nachmittag von Berlin wieder hier eingetroffen. Im Brühl'schen Palais war heute die zweite Kommission der Ministerialkonferenzen abermals zu einer Sitzung versammelt.“ Das ist die ganze Summe des Berichts des „Dres-

der Journal“ über die Dresdener Konferenzen.

Der „N. Pr. Z.“ werden aus Dresden Mittheilungen gemacht, welche zwar vor der, schon vorgestern berichteten, plötzlichen Abreise des Hrn. v. Manteuffel geschrieben zu seyn scheinen, aber dennoch über die Gründe derselben Auskunft geben. Man begehre, berichtet der Korrespondent, allseitig einen Abschluß, ein Definitivum. Nach dem, was der Korrespondent erfahren, begehrt Oesterreich neben dem Eintritt der Gesamtmonarchie in den Bund energischer als je, daß die Executivgewalt mit Ausschluß der kleineren Staaten unverzüglich in Frankfurt eingesetzt werde und Oesterreich das Präsidium allein erhalte. Dieser letzten Forderung will Preußen seine Zustimmung nicht geben und soll hervorheben haben, daß die Form weniger als die Mächtigkeit auf eine sachgemäße Behandlung der Geschäfte entscheiden müsse, demgemäß auch Preußen gleiches Recht wie Oesterreich habe, den Geschäftsgang anzuerkennen und vorzuführen. Der Korrespondent hört ferner, daß Preußen eher zum alten Bundestag zurückkehren wird, als sich den neueren österreichischen Propositionen, welche so dezidirt (entschieden) alleinige Macht und ausschließlichen Einfluß in Deutschland erstreben, ganz zu fügen.

München. Hr. Abgeordnete Fürst Wallerstein hat einen Antrag in Betreff der Intervention in Thüringen bei der zweiten Kammer eingereicht. Er führt in demselben aus, wie diese Intervention sowohl dem alten als dem neuen Bundesrecht, ebenso der thüringischen wie der bayerischen Verfassung widerspreche, wie demnach das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister anwendbar, resp. eine Beschwerde gegen die Minister begründet wäre. Vorderhand richtet Fürst Wallerstein den Antrag nur auf Vorlage der die thüringische Intervention betreffenden Papiere, damit die Kammer aus den Aktenstücken den Stoff zu weiteren gründlichen Anträgen schöpfen könne.

In Hamburg und Oldenburg wird von Neuem stark gesammelt für die entlassenen Offiziere und Soldaten der schleswig-holsteinischen Armee, welche keine Mittel haben in die Heimath zurückzukehren oder es zu thun sich fürchten, und nicht auf eigene Kosten über das Meer reisen können. Es wird mit diesen Sammlungen auch Das bezweckt, daß diese Heimatlosen den brasilischen Agenten, die das Verbotgeschäft fortsetzen, nicht in die Hände fallen.

London, 17. Februar. Am Sonnabend Nachmittags saß auf dem auswärtigen Amt ein dreistündiger Kabinetstath, von welchem man glaubt daß er sich mit den deutschen Angelegenheiten beschäftigt habe. Der Palmerston'sche „Globe“ erklärt sich — doch ohne ausdrücklich eine Protestation Englands in Aussicht zu stellen — in starken Worten gegen die „die gerechten Erwartungen des deutschen Volkes so wenig befriedigenden“ Dresdener Konferenzen, und gegen den Gesamteintritt der österreichischen Länder in den deutschen Bund; als wodurch „ein ungeheures Gewicht in die Waagschale des Absolutismus geworfen würde“, meint das Blatt. Zumal aber findet der „Globe“ den modifizirten neueren Plan, wonach auch das lombardisch-venetianische Königreich an jenem Eintritt partizipiren (Theil haben) soll, anstößig, und sieht darin zunächst die Absicht, Piemont (das Schicksal Palmerston's) zu hüliren (abzuschwächen).

(Angsb. Abendz.)

Nichtpolitisches.

Aus Neu-Muppin, 14. Febr., wird über das Aufhängen der dortigen Pulverfabrik berichtet: So eben kehre ich von einer Exkursion des Entsehkens zurück. Die Pulverfabrik des Hrn. Kehlbad jun. ist gestern Mittag halb 2 Uhr in die Luft geflogen. Um genannte Zeit wurden wir Bewohner Muppins und der Umgegend durch ein furchtbares Getöse, ähnlich dem fernem Donner

schwerer Geschütze, erschreckt. Die Explosion muß furchtbar gewesen seyn; die Mühle und die dazu gehörigen nächst-gelegenen Gebäude sind von Grund aus zerstört, die stärksten eisernen Walzen und Räder zerbrochen, Mühlsteine von Granit, 40, 70 — 130 Centner schwer, wie zermalmt, die Dachziegel und Mauersteine in Milliarden kleiner Stücke zersplittert, die größten Balken weit fort bis in die Haide hineingeschleudert; auf den Bäumen umher hängen Latten, Fensterkreuze etc., der kleine Fluß Rhin ist mit Trümmern wie übersät, genug, das Auge erblickt ringsum nichts als Zeichen der Verwüstung und Zerstörung. Acht Arbeiter der Fabrik haben ihren Tod auf der Stelle gefunden und sehen menschlichen Wesen kaum mehr ähnlich: es sind ihnen die Kleider vom Leibe gebrannt, theils sind sie förmlich gebraten, theils von dem Gebälk zermalmt, so daß einem das rechte Bein fehlt, dem Andern wieder ein Arm etc. Zwei Brüder sind dabei umgekommen, von denen der eine zu einem unkenntlichen kleinen schwarzen Klumpen zusammengebrannt ist. Sie sind Alle bis auf Einen verheiratet. Theils hat man sie unter dem Schutt hervorgezogen, theils aus dem Rhin gefischt, wohin sie geschleudert wurden. Zwei Arbeiter sind außerdem noch sehr schwer verletzt, von denen der Eine heute auch schon gestorben ist. Nur zwei Arbeiter sind wie durch ein Wunder gerettet worden, die einzigen nächsten Zeugen des großen Unglücks. Aber dies war das Werk eines Augenblicks. Auf welche Weise die Explosion entstanden, ist noch nicht ermittelt worden. Die Fabrik war anderthalb Meilen von hier entfernt, in der Haide auf dem Wege nach Rheinsberg zu belegen. Wie viel Centner Pulver aufgeflogen sind, habe ich noch nicht genau erfahren können, doch mögen es mindestens gegen 30 Centner gewesen seyn. Der eigentliche Vorrath war in einer größeren Entfernung aufbewahrt und ist unverfehrt geblieben.

Bockenheim, 17. Febr. Gestern Abend vergriff sich thätlich auf der Straße ein etwas

betrunkener Soldat des hursessischen 3. Infanterie-Regiments an zwei Unteroffiziere desselben Regiments, die ihn aufforderten, sich in sein Quartier zu begeben. Die Sache würde wahrscheinlich ohne weitere Folge geblieben seyn; den Soldaten ergriff aber vor der ihn erwartenden Strafe eine solche Furcht, daß er sein Gewehr doppelt lud und sich erschoss, wobei er seinen Kopf furchtbar verflümmelte.

Am Valentinstage, wo es in ganz England Sitte ist, einander scherzhafte Liebesbriefe zuzuschicken, waren durch das Londoner Hauptpostamt allein 40,750 Briefe mehr denn an gewöhnlichen Tagen befördert worden. Bezeichnend für die dortige Postverwaltung ist es, daß sie das Pennypostgeld (2 P. für unfrankirte Briefe) dem Empfänger zurückerstattet, wenn derselbe zeigt, daß der Brief bloß einen Valentinscherz enthält.

Eine New-Yorker Post vom 5. Febr. meldet den Untergang des Dampfboots „John Adams“ mit 100 Menschen an Bord. Die Fregatte „St. Lawrence“ war im Begriff mit einer vollen Ladung für die Londoner Industrie-Ausstellung, ungefähr 500 Artikel, abzufegeln. San Juan in Nicaragua ist zu einem Freihafen für alle Nationen erklärt.

Die „Hamburger Jahreszeiten“ erzählen von einem historischen Droschkenpferd, welches abgemagert und Elend einen kleinen Wagen durch die Straßen von Lyon zieht. Das Ross hat einst einen andern Wagen gezogen, und als es mit diesem durchging, das Geschick einer ganzen Monarchie geändert: es ist eines der Pferde, die durch ihre rasende Flucht den Tod des Herzogs von Orleans zur Folge hatten, als er aus dem Wagen springen wollte.

Nach schwedischen Blättern hat Jenny Lind bereits 400,000 Thaler schwed. Banco (ungefähr 225,000 preuß. Thaler) in Wechseln von Amerika in ihre Heimath gesandt.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 17.

Freitag den 28. Februar

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Centralstelle für die Landwirthschaft verlangt behufs der Bearbeitung eines Waidgesetzes, in Betracht, daß im Laufe der letzten 15 Jahre manche Gemeinden ihre Schafwaiden aufgehoben, aber einzelne derselben in neuerer Zeit diese Waiden, wenn auch in einem gegen früher beschränkten Umfang, wieder eingeführt haben, die Verantwortung nachstehender zwei Fragen:

- a) welche Folgen die Aufhebung der Gemeinde-Schafwaiden, abgesehen von dem der Gemeindefasse entgehenden Pachtgeld, für den landwirthschaftlichen Betrieb, namentlich wegen des Wegfallens der Pflanznutzung gehabt hat?
- b) Welche Gemeinden zur Wiedereinführung der aufgehobenen Schafwaiden geschritten, und welche Beschränkungen hiebei im Interesse der landwirthschaftlichen Cultur angelegt worden sind?

Sämmtliche Gemeinderäthe haben diese Fragen inner 8 Tagen zu beantworten.

Den 26. Februar 1851.

R. Oberamt, Strölin.

Forstamt Schorndorf.

Revier Schlechtbach.

Holzverkauf.

An nachbenannten Tagen kommt folgendes Holzquantum zum öffentlichen Aufstreichsverkauf und zwar

am Samstag den 8. und Montag den 10.

Merz aus dem Staatswald Renzenbühl,

Märkung Steinenberg:

14 tannene Sägstämme, 1 Baustamm, 57 Klafter buchene Prügel, 2 Klafter aspene Prügel, 14 Klafter tannene Scheiter, 100 Klafter tannene Prügel, 2131 buchene, 2067 Abfallwellen.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf der obern Eselshalde, der Verkauf im Schlagselbst.

Aur Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. Merz aus dem Staatswald Burg-

holz, Märkung Edelmannshof: 1 Buche, 2 tannene Sägstämme, 26 Klfr. buchene Scheiter, 31 Klafter buchene Prügel, 1 Klafter birchene Prügel, 73 Klafter tannene Scheiter, 21 Klafter tannene Prügel, 1191 buchene, 979 Abfallwellen.

Die Zusammenkunft ist je Morgens 9 Uhr auf dem Edelmannshof, von wo aus sich die Verkaufskommission in Wald begibt.

Am Montag den 17., Dienstag den 18. und Mittwoch den 19. Merz Scheidholz aus verschiedenen Walddistrikten, 28 tannene Sägstämme, 4 Baustämme, 2 Klafter eichene Prügel, 22 Klafter buchene Scheiter, 14 Klafter buchene Prügel, 3 Klafter aspene Scheiter, 2 Klafter aspene Prügel, 2 Klafter forchene Scheiter, 1 Klafter forchene Prügel, 128 Klfr. tannene Scheiter, 101 Klafter tannene Prü-